



In dieser Ausgabe:

AG-Kommunikation
Eine Kuh, das Qualitätsmanagement und mehr 2

Pflegesatzverhandlungen und Infrastrukturaktivitäten
Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer ... 3

In Gelnhausen wird gebaut
Grundsteinlegung mit Ministerin und Vizelandrat 4

Sinnvolle Öffentlichkeitsarbeit
Kindergarten zu Besuch 5

Jubiläum in Gelnhausen
20.000 Geburten unter Chefarzt Dr. Peter Kramb 5

Bildungszentrum I
Neue Kurse 6

Kinästhetik
Weiterbildung in Gelnhausen 6

Bildungszentrum II
Erster Impftag in Gelnhausen 7

Gelungene Veranstaltung
3. Gelnhäuser Fortbildungstage 8

Arbeitsgruppe
Chronische Wunden 9

Im Kreiskrankenhaus Schlüchtern
Brandschutzbeauftragte 9

Auf Achse
Betriebsausflüge + Wanderungen 10, 11

Im Krankenhaus Salmünster
Jubiläum und Betriebsfest 12

Im Porträt
Der „Russe Hermann“ 13

Anästhesie
Dr. Heiner Roos neuer Chefarzt 14

Partnerschaft mit Troitzk
Russin erhielt neues Hüftgelenk 15

Freundeskreis Gelnhausen
Spenden für das MRT 15

Kennen Sie Silvia?
Als Krankenschwester in Kanada 16

Neuer Ausbildungszweig
Kaufmann im Gesundheitswesen 16

In den Main-Kinzig-Kliniken
100-jähriges Jubiläum 17

Im Kreiskrankenhaus Schlüchtern
Vier Mitarbeiter/-innen jubilieren 17

Aus den Main-Kinzig-Kliniken
Einstellungen, Jubiläen + Berentungen 18

Suchbild
Erkennen Sie die Unterschiede 19

Anzeige
Wirtschaftsförderung und Tourismus . 20

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 5. November 2002. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Eine Kuh, das Qualitätsmanagement und mehr

Was hat eine etwas verdutzt dreinblickende Kuh mit Qualitätsmanagement zu tun? Dies war unter anderem eine der Fragen, die es in den Informationsveranstaltungen zum Thema „Einführung des Qualitätsmanagements“ zu klären galt. Die Kuh, die gerade „MMMh“ sagt (also QM), ist das Maskottchen und Erkennungsmerkmal der Arbeitsgruppe „Kommunikation“ der Qualitätskonferenz. Sie wurde in den bislang 13 Veranstaltungen der Arbeitsgruppe in Gelnhausen und Schlüchtern vorgestellt. Zu diesen Veranstaltungen waren alle MitarbeiterInnen aus sämtlichen Bereichen der Main-Kinzig-Kliniken eingeladen. Die Mitglieder der AG Kommunikation, Elke Pfeifer-Heiden, Volker Kessler, Doris Hahn, Christine Ubel, Frank Hieret und Andrea Leopold, stellten in den Veranstaltungen neben der Kuh natürlich auch den

Stand der Einführung von QM an den Main-Kinzig-Kliniken vor. Es wurde oft rege und leidenschaftlich über die Möglichkeiten der Umsetzung von QM diskutiert. Klar wurde, dass dies einerseits viel Einsatz und Engagement von allen Mitarbeitern verlangt, andererseits aber auch damit die Chance besteht, mitarbeiterfreundlichere und kundenorientierte Abläufe zu entwickeln. Da die Veranstaltungen in der Ferienzeit stattfanden, wurde vielfach der Wunsch geäußert, noch einmal Ausweichtermine anzubieten. Dies wird für Schlüchtern und Gelnhausen geschehen. Die Arbeitsgruppe „Kommunikation“ wird darüber hinaus kontinuierlich über die Entwicklung von QM in unseren Kliniken berichten. Wenn also irgendwo eine verdutzt dreinblickende Kuh gesichtet wird, kann sich dahinter durchaus ein Projekt des Qualitätsmanagements verbergen.

Neuer Klinikseelsorger in Gelnhausen

Seit August hat unsere Klinik in Gelnhausen einen neuen Klinikseelsorger. Rolf Schmitt (48) übernimmt damit die neu eingerichtete Stelle der Klinikseelsorge im Haus. Schmitt ist Pastoralreferent und als Seelsorger der katholischen Kirche tätig. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Freigericht-Somborn. Nach seinem Studium der Theologie in Frankfurt und Würzburg war er für drei



Jahre in der Jugend- und Gemeindearbeit in der Rhön tätig. Die letzten 18 Jahre hat Schmitt als Klinikseelsorger im Stadtkrankenhaus in Hanau gearbeitet. Zu seinen Aufgaben gehört neben dem Gespräch und dem Kontakt zu den Patienten auch der Dialog mit den Angehörigen. Schmitt versteht sich aber auch als Ansprechpartner für unsere Mitarbeiter.

Senioren auf großer Fahrt

Einmal im Jahr werden die ehemaligen Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH zu einem Seniorenausflug vom Betriebsrat eingeladen. In diesem Jahr war das Ausflugsziel die Städte Rauenstein und Coburg. Die Senioren besuchten die Firma Schildkröt in Rauenstein/Thüringen und besichtigten das Werk und das Museum. Anschließend ging die Fahrt weiter nach Coburg, wo die restliche Zeit für einen Bummel durch die Altstadt genutzt wurde. Gegen 18.00 Uhr wurde die Heimreise angetreten.

Alle Teilnehmer genossen den gelungenen Tag und freuen sich bereits auf die Fahrt im nächsten Jahr.





Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 21 · September 2002 · Jahrgang 6
Internet: www.mkkliniken.de

Jubiläum in Gelnhausen

20.000 Geburten unter Chefarzt Dr. Kramb, Seite 5

Gelungene Veranstaltung

Gelnhäuser Fortbildungstage, Seite 8

Das Porträt

Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal, Seite 13



2002



Pflegesatzverhandlungen 2001/2002 In Gelnhausen sind bis 2004 die Handwerker am Bau

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Pflegesatzverhandlungen 2001/2002

Mit einem Vorgespräch für die Pflegesatzrunde 2001/2002 am 3. September 2002 hat die Budgetrunde mit den Krankenkassen begonnen.

Bis Ende November sind sechs feste Termine mit den Krankenkassen vereinbart mit dem Ziel, innerhalb dieses Zeitraumes die Budgetverhandlungen entweder erfolgreich abzuschließen oder aber das Scheitern zu erklären und erneut vor die Schiedsstelle zu gehen.

Unsere Ziele sind klar:

Wir wollen ein Zweijahres-Budget verhandeln und orientieren uns in der Steigerungsrate an der vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Budgetobergrenze. Die Budgetobergrenze liegt für das Jahr 2001 bei einer Steigerung von maximal 1,63 Prozent, für das Jahr 2002 bei einer Steigerung von 1,84 Prozent. Allein die Lohnkostensteigerung für das Jahr 2001 lag in unseren Häusern bei circa drei Prozent. Sie werden sich im Jahre 2002 voraussichtlich leicht unter drei Prozent bewegen. Da unsere Lohnausgaben am Gesamtbudget bei fast 75 Prozent der Gesamtsumme liegen, wird jeder verstehen, wie wichtig es ist, die gesetzlich zulässige Budgetobergrenze zu erreichen. Eine völlige Refinanzierung der Lohnkostensteigerung in diesen beiden Jahren über das Budget ist nicht möglich.

Für die Krankenhäuser Gelnhausen und Bad Soden-Salmünster erwarten wir für die Jahre 2001/2002 in etwa die gleichen Fallzahlen, wie sie in den Jahren 1999/2000 mit den Krankenkassen vereinbart wurden. Das erleichtert unsere Position und damit auch unsere Argumente.

In Schlüchtern gibt es innerhalb der Abteilungen deutliche Fallzahlverschiebungen, so dass sehr transparent verhandelt werden muss, damit die Kostenträger unsere Forderung nach Obergrenze nachvollziehen können.

Aktivitäten zur Verbesserung der Infrastruktur

Gelnhausen: Der Umbau und die Erweiterung von Haus B haben begonnen. Sie werden uns bis Ende des Jahres 2004 be-

schäftigen. In den nächsten Monaten werden zunächst die Neubauanteile umgesetzt, bevor im nächsten Jahr der Innenausbau beginnt.

Zur Jahreswende wird daher die Medizinische Klinik - Station M5 - aus dem Haus B umziehen. Im Laufe des Jahres 2003 wird ebenfalls der OP-Betrieb, der dann komplett als Zentral-OP laufen wird, verlegt werden. Als Erstes wollen wir im Innenausbau den Bereich der Kinderklinik vervollständigen, damit bis Ende des nächsten Jahres der Umzug der Kinderklinik einschließlich der Mutter-Kind-Station in das Dachgeschoss erfolgen kann.

Der Bereich der Mutter-Kind-Station in der heutigen Kinderklinik wird dann für die Innere bzw. für Kurzzeitpflege genutzt werden.

Für Oktober/November 2002 ist mit der Fertigstellung der neuen psychiatrischen Tagesklinik (ehemaliges Ärztehaus) zu rechnen. Wir bieten dann mit der Erweiterung unseres Versorgungsauftrages 15 tagesklinische und psychiatrische Plätze an.

Als weiteres wichtiges Mosaik soll im II. Quartal 2003 unser Magnetresonanztomograf in Betrieb gehen. Auch hierfür sind noch umfangreiche Umbauaktivitäten im Bereich der heutigen Physikalischen Therapie nötig.

Zur Verbesserung des Service werden die Stationen bis zum Ende des Jahres mit Wasser- bzw. Kaffeeautomaten versehen.

Schlüchtern: Die Sanierungsarbeiten zur Errichtung einer 3. Station für unsere Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sind in vollem Gange. Mit dem Abschluss der Arbeiten rechnen wir bis zum Jahresende 2002. Dann wollen wir mit 18 weiteren stationären Betten unseren Versorgungsbereich auf den Altkreis Gelnhausen ausdehnen.

In Kürze starten die Arbeiten zur Verlegung der Endoskopie vom 1. Stock in das Erdgeschoss. Diese Verlegung ist nötig, weil der Röntgenbereich sich räumlich erweitert und im I. Quartal 2003 einen Computertomografen aufnehmen soll.

Auch hier wollen wir unseren Service auf den Stationen mit Wasser- bzw. Kaffeeautomaten bis zum Jahresende verbessern.



Infrastrukturplanungen 2004:

In Gelnhausen sollen die beiden Intensivbereiche räumlich zusammengefasst werden. Das Land Hessen ist bereit, bei dieser Zusammenlegung uns finanziell mit voraussichtlich zwei Millionen Euro zu unterstützen.

Darüber hinaus planen wir den Kauf eines Grundstückes von circa 2.700 Quadratmetern, welches sich unmittelbar an das Schwesternwohnheim/Verwaltungsgebäude anschließt.

In Bad Soden-Salmünster gibt es Detailgespräche mit der Stadt, um gemeinsam den Altbau mit einem neuen Außenputz zu versehen sowie auch das Dach neu einzudecken.

Zur kompletten Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in der Psychiatrie bedarf es weiterer Betriebsflächen. Um dies zu ermöglichen, gibt es Überlegungen, an das Hauptgebäude einen Anbau zu errichten. Im Anbau sollen vier psychiatrische Stationen eingerichtet werden. Gleichzeitig würden wir die ehemalige „Alte Chirurgie“ (heutiger Standort für Psychiatrie und Psychotherapie) dann wieder der tagesklinischen Behandlung zuführen sowie auch dort gerontopsychiatrische Angebote ermöglichen.

Wichtiger Termin:

Am 24. Oktober 02 findet eine weitere Sitzung der Qualitätskonferenz statt.

Auf dieser Sitzung werden die Arbeitsergebnisse der Gruppen vorgestellt. Die vier Themen sind: Leitbildentwicklung, Befragungen, Prozessanalyse und Entwicklung, Kommunikation.



Umbau und Sanierung des Hauses B in Gelnhausen Grundsteinlegung mit Ministerin Lautenschläger und Vizelandrat Frenz

„Wir wollen in den nächsten Jahren das Krankenhaus in Gelnhausen fit für die Zukunft machen.“ Dies betonte Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz während der Grundsteinlegung für die Erweiterung und Sanierung des Hauses B im Krankenhaus in Gelnhausen. Zu dieser Grundsteinlegung konnten Vizelandrat Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger begrüßen.

Die Geschichte des Krankenhauses in Gelnhausen ist auch eng mit dem Haus B

Sozialministerin Silke Lautenschläger betonte, dass mit dem Projekt die Patientenversorgung deutlich verbessert, das Angebot in der Region attraktiver und zugleich die Wirtschaftlichkeit der Klinik erhöht wird. Das Land Hessen fördert diese Maßnahme mit 14,47 Millionen Euro, wofür sich der Vizelandrat herzlich bedankte.

Frenz: „Die Politik der hessischen Landesregierung und damit auch ihre Politik unterstützt damit nicht nur die Krankenhäuser in den Ballungszentren, sondern auch „auf dem flachen Land.“ Und das ist gut

Aufzugsschacht im Gebäude B ein zweiter Aufzug eingebaut. In der Verlängerung der Eingangshalle neben den beiden Aufzügen kann nach den Umbaumaßnahmen eine Treppe benutzt werden, um in das Gebäude B zu gelangen.

Im Gebäude B werden während des ersten Bauabschnitts alle Pflegebereiche der Gynäkologie sowie der Inneren Medizin auf der Ebene der ehemaligen Isolierstation saniert. Während der Baumaßnahmen, die überwiegend von Stockwerk zu Stockwerk durchgeführt werden, ist die Auslagerung der betroffenen Stationen notwendig. Nach der Rückkehr der Pädiatrie ins Dachgeschoss steht hierfür die heutige Mutter-Kind-Station „als Ausweichfläche“ zur Verfügung.

Auf dem Gelände des ehemaligen, inzwischen abgerissenen Stollberghauses entsteht die neue Zentralküche der Main-Kinzig-Kliniken. Diese neue Zentralküche soll die „alten“ Küchen in den Krankenhäusern Schlüchtern, Bad Soden-Salmünster und Gelnhausen ersetzen und für die Mitarbeiter verbesserte Arbeitsbedingungen auf einem hohen technischen Niveau ermöglichen.



Ministerin Lautenschläger, Vizelandrat Frenz, Geschäftsführer Bartsch, Bürgermeister Michaelis (Foto oben) und Aufsichtsratsmitglied Bernd Becker mit den Pulsschlag-Redaktionsmitgliedern Andrea Leipold und Klaus Weigel bei der Grundsteinlegung

verbunden. Das seit 1898 bestehende Krankenhaus gehörte nämlich ursprünglich der Stadt und wurde am 1. Oktober 1935 vom Landkreis Gelnhausen übernommen.

Bereits am 19. Dezember 1936 konnte ein 100-Betten-Haus, just das heute zu sanierende Haus B, in Betrieb genommen werden.

Heute verfügt das Krankenhaus über insgesamt 370 Planbetten. Im Jahre 2001 haben sich im Gelnhäuser Krankenhaus bei einem Einzugsbereich von rund 100.000 Bürgerinnen und Bürgern 13.757 Patienten in stationäre Heilbehandlung begeben. Rund 1000 Patienten wurden ambulant behandelt. Das Krankenhaus hat 850 Mitarbeiter/-innen, 144 Auszubildende und ein Umsatzvolumen von circa 32 Millionen Euro. Der Gesundheitsdezernent: „Damit sind wir ein bedeutender Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsfaktor und gewähren als Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung vor allem eine optimale Krankenhausversorgung in dieser ländlichen Region rund um Gelnhausen.“

so. Und für uns und die Menschen auf dem Lande auch außerordentlich wichtig.“ Laut Lautenschläger werden zufriedene Patienten und Mitarbeiter in Zukunft noch mehr als bisher das größte Kapital sein, das ein Krankenhaus besitzen kann.

Dazu Frenz: „Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich hervorheben, dass wir dies alles zum Wohle der Patienten und damit auch zum Wohle der Bevölkerung tun.“ Der erste Bauabschnitt umfasst die Erweiterung und Sanierung des Altbaues B. Er beginnt mit der Restfertigstellung der Kinderklinik im Dachgeschoss und endet mit der Sanierung der darunter liegenden Stockwerke.

Zur optimalen Nutzung des Krankenhauses gehört auch die Verbesserung der Verbindung zwischen den Gebäuden A und B. Hierzu wird neben dem bestehenden



Weiterer zentraler Punkt dieses Bauabschnittes ist die Schaffung einer neuen Cafeteria, die sich an den heutigen Zwischenbau zwischen dem Gebäude A und Gebäude B in Richtung Park erstrecken soll.

Geschäftsführer Dieter Bartsch gab zu Beginn der Grundsteinlegung – detailliert und kenntnisreich – den zahlreichen Gästen einen ausführlichen Überblick über die baulichen Aktivitäten

und die Zeiträume bis zur Abwicklung. Abschließend betonte der Vizelandrat, dass dort „wo gehobelt wird, auch Späne fallen“. Frenz: „Das ist den Leuten auf dem Bau bekannt. Dennoch haben wir beim Bau und bei der Sanierung umfassende Vorkehrungen getroffen, um Lärm, Staub und sonstige Belästigung der Patienten so gering wie nur möglich zu halten. Wir bitten alle Patienten, bei den Krankenschwestern, Pflegeern oder Ärzten vorstellig zu werden, wenn sie dennoch irgendwelche Belästigungen feststellen sollten, damit wir sie abstellen können.“



Gelungenes Beispiel für sinnvolle Öffentlichkeitsarbeit Kindern zu Besuch in den Kliniken

Immer wieder besuchen Kindergartenkinder die Main-Kinzig-Kliniken. Hierbei werden sie durch Lehrkräfte der Schule für Pflegeberufe betreut. Einem bevorstehenden Krankenhausaufenthalt sieht wohl keiner gelassen oder gar heiter entgegen. Doch während Erwachsenen die Notwendigkeit einer stationären Behandlung in den meisten Fällen bewusst ist, fehlt Kindern meist diese Einsicht. Ein Aufenthalt im Krankenhaus stellt für sie eine sehr große Belastung dar, zumal, wenn sie zum ersten Mal die Geborgenheit ihres Elternhauses verlassen müssen. Daher ist es umso wichtiger, Kinder auf eine solche mögliche Situation frühzeitig und behutsam vorzubereiten.

Damit sollte man nicht erst in dem Moment beginnen, in dem ein Krankenhausaufenthalt unmittelbar bevorsteht. Um Ängsten möglichst früh vorzubeugen, sollte ein gesundes Kind wissen, was ein Krankenhaus ist und was darin passiert. Etwa vom 3. Lebensjahr an kann dieses Thema einem Kind vermittelt werden. Viele Kindergärten nähern sich dem Problem auf kindgerechte Weise über Bücher, Bilder, Rollenspiele oder Spielzeug.



Die Kinder mit Kerstin Müller und Verena Hohmann, Auszubildende der Kinderkrankenpflege

Das Krankenhaus Gelnhausen bietet den Kindergärten in der Umgebung eine weitere recht interessante Möglichkeit zu einer ersten Kontaktaufnahme: der Besuch im Krankenhaus. Die Kinder werden dabei mit verschiedenen Bereichen des Krankenhauses konfrontiert. Unter anderem besuchen sie die Neugeborenenstation, die Kinderstation und die chirurgische Ambulanz. Die Kinder können dabei die Räumlichkeiten, aber auch die behandelnden Personen

kennen lernen und schon früh Vertrauen fassen. Geübt im Umgang mit verletzten Kindern gelingt es Monika Müller-Wellensiek in der chirurgischen Ambulanz, sich auf die Kleinen, ihre Ängste und Fragen einzustellen, indem sie sich auf die Erzählungen der Kinder bezüglich eigener Krankheits- und Krankenhauserfahrungen einlässt und mutigen Kindern sogar eine dünne Gipschale anlegt. Sie vergisst dabei nie darauf hinzuweisen, dass Schmerzen zu einer Behandlung im Krankenhaus dazugehören können. Die Kinder sollten durchaus auch auf die schwierigen Seiten eines Krankenhausaufenthaltes vorbereitet werden und nicht mit falschen Vorstellungen heimkehren.

Jedes Kind sollte während seiner Kindergarten- bzw. Grundschulzeit die Gelegenheit haben, ein Krankenhaus zu besuchen. Denn:

„Kinder denken nicht wie kleine Erwachsene, sie denken anders. Sie denken in Kategorien des Vertrauens.“

Gerti Brunn-Betz

Jubiläum im Gelnhäuser Krankenhaus 20.000 Geburten unter Chefarzt Dr. Kramb

„Für uns ist es eine besondere Ehre, wir haben uns sehr darüber gefreut.“ Was für Claudia und Frank Röder aus dem Jossgrunder Ortsteil Pfaffenhausen Ehre und Freude bedeutet, ist für das Gelnhäuser Krankenhaus ein besonderes Jubiläum. Madlen ist nicht nur das erste Kind der Röders, sondern zugleich auch die 20.000ste Geburt unter Chefarzt Dr. Peter Kramb seit seinem Dienstantritt 1984. Der Chefarzt überreichte der Mutter deshalb einen großen Blumenstrauß und einen Geschenkkorb. Das Gelnhäuser Krankenhaus erlebte in all den Jahren mit Chefarzt Dr. Peter Kramb einen richtigen Kinder-Boom. So wie Claudia und Frank Röder („Wir haben über das Krankenhaus in Gelnhausen nur Gutes gehört und uns deshalb bei der Wahl der Geburtsstätte unseres Kind für dieses Krankenhauses entschieden“) dachten in den letzten Jahren viele. Denn von einstmals 400 (1984) stieg die jährliche Geburtenrate auf bis zu 1.400 (1990) als die Amerikaner noch in Gelnhausen stationiert waren. Seit vier Jahren hat sich die jährliche Rate



Blumen für die Mutter: Chefarzt Dr. Peter Kramb gratuliert Claudia Röder zur Geburt ihres Kindes

auf rund 1.000 Geburten eingependelt. Für Dr. Peter Kramb ist jede Geburt immer wieder etwas Besonderes, wobei die 20.000ste von Madlen Röder für ihn natürlich noch ein herausragendes Ereignis war, „was mich und meine Mitarbeiter auch ein bisschen mit Stolz erfüllt hat.“ In den letzten 20 Jahren haben sich die Begleitumstände beim Kinderkriegen allerdings verändert, weiß Dr. Kramb zu be-

richten. Während es in früheren Zeiten die Ausnahme war, dass der Mann bei der Geburt dabei war, gehört es heute zur Normalität. Auch Frank Röder aus Pfaffenhausen saß im Kreißsaal, als seine Frau die kleine Madlen zur Welt brachte. Und auch die Zeiten, als die Kinderchwester in den ersten Tagen das Kind quasi allein hatte, gehören der Vergangenheit an. Dr. Peter Kramb: „Heute wechseln sich Mutter und Kinderkrankenschwester auch in den ersten Tagen intensiv bei der medizinischen und menschlichen Versorgung des Neugeborenen ab.“ Auch die Verweildauer ist kürzer. Noch einmal der Chefarzt:

„Während die Frauen früher im Wochenbett lagen, schaffen sie es heute kaum noch bis zur U2-Untersuchung und sind nach drei Tagen wieder zuhause.“

Wie dem auch sei, die Freude der Eltern über die Geburt im Gelnhäuser Krankenhaus bleibt davon unberührt. Und so hofft der Chefarzt, dass die Geburtenrate auch in den kommenden Jahren im Gelnhäuser Krankenhaus entsprechend hoch bleibt.



Selbstkontrolle in der Bewegung hilft Patienten Kinästhetik in der Pflege

Im Bildungszentrum findet seit Mai 2002 in sechs mehrtägigen Seminarblöcken neben Hamburg die einzige Grundausbildung für alle deutschen Kinästhetik-Trainer statt. Dabei stellt dies einen Teil der pflegerischen Qualitätsentwicklung der drei Standorte der Main-Kinzig-Kliniken dar. So werden den Main-Kinzig-Kliniken nach Kursabschluss erstmals vier Trainer/innen zur Verfügung stehen, die dieses Konzept an die Kollegen/innen in der Praxis weitergeben, wie Claudia Kugler (Pflegerdienstleiterin, Kreiskrankenhaus Schlüchtern) sowie Klaus Weigelt (stellvertretender Pflegedienstleiter Kreiskrankenhaus Gelnhausen & Bad Soden-Salmünster) betonen. Zudem wird eine der neuen Traineerinnen ihr Wissen in der Schule für Pflegeberufe an die 144 Auszubildenden sowie über das Bildungszentrum an die Bevölkerung und externen Pflegeeinrichtungen weitergeben, wie Dirk Niedoba,



Bringt die Kinästhetik in Gelnhausen voran: Das heimische Bildungszentrum

Schulleiter und Leiter des Bildungszentrums, bestätigt. Kinästhetik ist ein praktisches Bewegungs- und Analysesystem, um Gesundheit und

Lernen in jedem Lebensabschnitt zu entwickeln. Es stellt eine Denkweise dar, die das Bewegungsfundament der menschlichen Funktionen ergründet und erforscht. Der wissenschaftliche Hintergrund dieser Arbeit sind Forschungsergebnisse der Verhaltenskybernetik und der humanistischen Psychologie. Kinästhetikunterricht vereinfacht das Lernen und das Tun.

Aus kinästhetischer Perspektive bedeutet Mobilisation „in Bewegung bringen“. Alle „Kinästhetik in der Pflege“-Programme vermitteln den Pflegenden Fähigkeiten, Patienten/Bewohner zu unterstützen, möglichst viel Selbstkontrolle über Bewegung zu erhalten oder zu entwickeln. Mit den kinästhetischen Ideen erarbeiten Pflegenden gemeinsam mit den Patienten/Bewohnern Grundlagen für schmerzfreie Fortbewegungsprozesse als Mittel für ihre Gesundheitsentwicklung.

Neues Kursangebot des Bildungszentrums

Präventive Rückenschulung

Von Dienstag, 15. Oktober 2002, bis einschließlich Dienstag, 3. Dezember 2002, bietet das Bildungszentrum an acht Abenden, jeweils von 17 bis 19 Uhr, für alle Mitarbeiter/innen der Main-Kinzig-Kliniken und deren Angehörigen sowie die Bevölkerung erstmals einen Kurs in präventiver Rückenschule an. Dieser Kurs wird gemäß § 20 Abs. 1 SGB V von den Krankenkassen als präventive Maßnahme anerkannt.

Die Schulung umfasst Maßnahmen zur Verbesserung der Haltung und Schulung der Bewegungsabläufe sowie zum Abbau von Belastungen und Beschwerden im Bereich des Muskel- und Skelettsystems. Die Schulung beinhaltet theoretische Problemerkörterungen, aber auch zahlreiche praktische Übungen (= Rückenschule). Zudem werden Vorschläge zur Veränderung des Bewegungsverhaltens bei der Arbeit und in der Freizeit entwickelt und aufgezeigt.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig in schriftlicher Form beim Bildungszentrum an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Die Zusage erfolgt nach der Reihenfolge des Anmeldeeingangs.

Ort: Bildungszentrum, Herzbachweg 14 E, Untergeschoss / Raum 003.

Unkosten: 60 Euro pro Person. Bis zu 80 Prozent hiervon können nach Kursende auf Antrag von der Krankenkasse erstattet werden.

Bitte klären Sie dies im Bedarfsfall direkt mit Ihrer Krankenkasse ab; die Zusage bzgl. der Kostenübernahme der Kaufmännischen Krankenkasse liegt uns bereits vor.

Zahlungsmodalitäten: Sie erhalten eine Rechnung.

Dirk Niedoba

Neues Kursangebot des Bildungszentrums II

Moderation – Erfolgreiches Arbeiten in Gruppen

Am 4. und 5. November 2002 sowie am 10. und 11. Februar 2003 bietet das Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken jeweils von 9 bis 16 Uhr für alle Mitarbeiter/innen in Leitungs- und Führungspositionen zwei zweitägige Moderations-Seminare unter dem Titel: „Moderation – Erfolgreiches Arbeiten in Gruppen“ an.

Die Teilnehmer/innen erlernen und trainieren Methoden und Werkzeuge zur Problemanalyse und Lösungsfindung in interdisziplinären und interprofessionellen Gruppen unter Berücksichtigung gruppendynamischer Prozesse.

So stehen neben dem Wissen um die Rolle und die Aufgabe des Moderators, der Anwendung einzelner Moderationswerkzeuge (beispielsweise der Metaplanmethode) auch Visualisierungstechniken oder das systematische Erfassen von Prozessen (beispielsweise Umgang mit Störungen und Konflikten sowie Kommunikationsübungen) und die Projekteinleitung auf dem Seminarplan.

Bitte melden Sie sich frühzeitig in schriftlicher Form beim Bildungszentrum an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Die Zusage erfolgt nach der Reihenfolge des Anmeldeeingangs.

Zielgruppe: Fach- und Führungskräfte aus allen Berufsgruppen im Krankenhaus.

Methoden: Vortrag, Diskussion, Fallbeispiele, Gruppenarbeit.
Ort: Bildungszentrum, Herzbachweg 14 E, 63571 Gelnhausen, (Raum 001-003/JG).

Kontakt/Anfragen:

Telefon: 06051 / 87-2505 oder Telefax: 06051 / 87-2576
E-Mail: bildungszentrum@mkkliniken.de

Dirk Niedoba



Kinderkrankheiten: Vieles Vergessene, auch vieles Neue Erster Impftag in Gelnhausen

Sind Kinderkrankheiten vergessen? Unter diesem Motto fand der erste Impftag in Gelnhausen statt. Eingeladen hatten Prof. Dr. med. Dieter Palitzsch mit dem Forum für Jugendmedizin e.V. sowie die Main-Kinzig-Kliniken.

Neben Herrn Prof. Palitzsch waren als Referenten Prof. Burkhard Stück (Berlin) und Prof. Friedrich Carl Sitzmann (Homburg/Saar) eingeladen. Beide überblicken auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung, der eigenen Beschäftigung mit Impfungen sowie der Mitgliedschaft in der ständigen Impfkommision des Robert-Koch-Institutes das Thema in äußerst souveräner Weise.

Nach einer kurzen Einführung durch den Chefarzt der Kinderklinik der Main-Kinzig-Kliniken, Dr. Joachim Schürmann, konnte man von allen drei Referenten vieles Vergessene aber auch manches Neue über die verschiedenen Kinderkrankheiten erfahren. Prof. Palitzsch widmete sich den Themen Masern, Diphtherie und Keuchhusten. Gerade die Masernepidemie zeigt nach Prof. Palitzsch die Gefahren einer ungenügenden Durchimpfung. Seit Januar 2002 wurden in Mittel- und Südtalien mehr als 20.000 Masernfälle registriert, so dass es sogar schon zu entsprechenden Reiseempfehlungen für Italiener kommen musste. Häufig würden Masern als harmlose Kinderkrankheit verkannt und deswegen von vielen die Impfnötigkeit nicht unmittelbar gesehen. Schaut man sich jedoch den Krankheitsverlauf an, so ist nach Prof. Palitzsch in vielen Fällen mit einer deutlichen Beeinträchtigung über längere Zeit zu rechnen. Typische Symptome sind Lichtscheue, ein kruppertiger Husten, eine Bindehautentzündung und neben dem Ausschlag auch ein ausgeprägtes Krankheitsgefühl. Dazu kommen jedoch in nicht seltenen Fällen verschiedene Formen einer Lungenentzündung, eine Mittelohrentzündung und – zwar seltener, aber um so gravierender – Beteiligungen des Gehirns und des Nervensystems in Form einer akuten Entzündung des Gehirns (Enzephalitis) oder einer langsam voranschreitenden Zerstörung des Gehirns (die so genannte subakute sklerosierende Panencephalitis). Gegen beide Erkrankungen ist keine wirksame Therapie bekannt, die akute Masernencephalitis heilt häufig nur mit Restschäden aus, die subakute sklerosierende Panencephalitis führt immer über mehrere Jahre zum Tod.

Von Prof. Palitzsch wurde der Bogen nun weiter gespannt zur Diphtherie. Diese ist in früheren Jahren ein ganz häufiges Krankheitsbild gewesen, die typischen Symptome sind die einer Angina (Mandelentzündung) mit ausgeprägtem Krankheitsgefühl, begleitend hierzu häufig ein schwe-

erer Krupp. Was vielen nicht bekannt ist: die Diphtherie gab dem Krupp seinen Namen. Weiterhin sind als gefährliche Folgeerkrankungen Beteiligungen des Nervensystems möglich, beispielsweise in Form von Lähmungen im Bereich von Gesichtsnerven und Beteiligungen des Herzens bis hin zum Sekundenhertztod. Die Diphtherie ist hier weithin in Vergessenheit geraten. Ausschlaggebend hierfür ist die gute Akzeptanz der Impfung, die in den Impfkalender für Säuglinge und Kleinkinder fest integriert ist. Die nur scheinbare Sicherheit ist deutlich geworden bei Auflösung der Sowjetunion, so Prof. Palitzsch. Die dort bestehende Impfpflicht wurde aufgehoben, es stand teilweise kein Impfstoff zur Verfügung. Die Folge: deutliches Absinken der Durchimpfungsrate und kurze Zeit später ein starker Anstieg der Diphtherieerkrankungen mit vielen Todesfällen.

Zuletzt stellte Prof. Palitzsch den Bezug zum Keuchhusten her. Dieser ist ebenfalls auf Grund einer mittlerweile guten Akzeptanz der Impfung viel seltener geworden. Auch der Keuchhusten ist einerseits ein sehr belastendes Krankheitsbild mit Hustenanfällen, die über Wochen andauern, selbst wenn sie behandelt werden. Darüber hinaus stellen sie jedoch eine große Gefährdung von kleinen Säuglingen dar,



die an einem im Rahmen der Erkrankung auftretenden Atemstillstand versterben können. Auch beim Keuchhusten ist daneben eine Beteiligung des Gehirns möglich. Prof. Palitzsch: „Auch vermeintlich harmlose Kinderkrankheiten, wenn auch nur in wenigen Fällen, können für schwere Komplikationen verantwortlich sein.“ Es ist Aufgabe beispielsweise von Kinderärzten, aber auch von Mitarbeitern des Gesundheitsamtes, durch entsprechende Information Eltern für die Impfungen zu gewinnen. Neben dem Individualschutz kommt dabei dem Schutz der Gesamtbevölkerung und damit dem Verhindern von Epidemien der genannten Erkrankungen eine hohe Bedeutung zu.

Als nächster Referent führte Prof. Stück in die Welt der Pneumokokken und Meningokokken ein. Beide bakteriellen Krankheitserreger sind verantwortlich für schwere Erkrankungen wie Meningitis (Hirnhautentzündung), Lungenentzündungen und Sepsis. Insbesondere Kleinkinder sind auf Grund ihres für diese Art von Erregern noch nicht optimal trainierten Immunsystems gefährdet. Aber auch Jugendliche und Erwachsene können schwerwiegend erkranken. Prof. Stück zeigte anhand der Pneumokokken- und Meningokokkenimpfung die Möglichkeit der Verringerung der Zahl schwerer Erkrankungen. Insbesondere Meningokokken sind für eine Vielzahl der schweren Hirnhautentzündungen verantwortlich. Eine Impfung gegen bestimmte Typen von Meningokokken steht seit einer gewissen Zeit zur Verfügung, so dass bereits ein teilweiser Schutz möglich wird. Der Ausblick auf einen möglicherweise umfassenden Meningitis-Impfschutz stimmt positiv.

Als letzter Redner berichtete Prof. Sitzmann über die Geschichte der Kinderlähmung (Poliomyelitis). Äußerst eindrucksvoll waren hier Bilder eines amerikanischen Hospitals, die ganze Säle mit Patienten in der so genannten „Eisernen Lunge“ zeigten. Auch die Poliomyelitis ist eine Erkrankung, die, wenn einmal aufgetreten, nur symptomatisch behandelt werden kann und häufig mit Restschäden in Form von Lähmungen abheilt. Vielen ist der Slogan „Schluckimpfung ist süß, Kinderlähmung ist bitter“ noch bekannt. Auf Grund des Erfolges dieser Impfstrategie konnte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Europa für poliofrei erklären. Noch Anfang der 90-er Jahre, so Prof. Sitzmann, gab es mehrere kleinere Polio-Epidemien in Europa, beispielsweise den Fall einer niederländischen Glaubensgemeinschaft, die aus weltanschaulichen Gründen die Impfung ablehnte und mit mehreren Personen erkrankte.

Auch das Thema Impfschäden wurde nicht außer Acht gelassen, am Beispiel der Polio-Impfung jedoch eindrucksvoll gezeigt, dass diese im Verhältnis zum Gesamtnutzen der Impfung vernachlässigbar gering sind.

So waren sich die Teilnehmer nach reger Diskussion einig, Impfungen mit Nachdruck zu propagieren und gegen das Vergessen vermeintlich harmloser Kinderkrankheiten zu arbeiten. Ein Anstoß hierzu könnte die Fortführung der Institution des Gelnhäuser Impftages sein.

Dr. Martin Wald



3. Gelnhäuser Fortbildungstage: Über 180 Teilnehmer Großer Erfolg für Pflege, Ärzte und medizinische Berufe 2002

Das Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken sowie die Mitgliedsorganisationen der Arbeitsgruppe „Chronische Wunden“ im Main-Kinzig-Kreis hatten zu den „3. Gelnhäuser Fortbildungstagen“ in die Stadthalle nach Gelnhausen eingeladen. Über 180 Pflegekräfte aus dem Landkreis, aus ganz Hessen sowie aus den angrenzenden Bundesländern folgten an beiden Tagen der Einladung des Bildungszentrums der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH nach Gelnhausen. So kamen die Teilnehmer/innen unter anderem auch aus Marburg, Gießen, Frankfurt, Mainz, Fürth, Passau, Aschaffenburg sowie Leipzig oder Halle. Hinzu kamen zahlreiche Ärzte/-innen aus dem Landkreis, die zu den Abendreferaten von Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal und seinem Team erschienen waren.

Die drei Workshops am ersten Tag waren ebenfalls sehr gut besucht. Rund 60 Pflegekräfte nahmen an den vierstündigen Angeboten teil. Dabei ging es um die Einführung in die Aromatherapie und Aromapflege, um einen ersten Einblick in die Kinästhetik in der Pflege sowie um neueste internationale Leitlinien zur kardiopulmonalen Reanimation inklusive der Frühdefibrillationsrichtlinien.

Mit Margit Wilschek (Krankenschwester/Aromakologin), Susann Laakmann und Gudrun Müller (beides Krankenschwestern/Kinästhetik-Trainerinnen) sowie Dr. Jochen Hohm (Funktionsoberarzt der Abteilung für Anästhesie), unterstützt von Beate König (Fachkrankenschwester Intensiv) und Thomas Meyer (Rettungsassistent/DRK Gelnhausen), standen den Teilnehmer/innen drei sehr erfahrene und kompetente Dozenten zur Verfügung.

Der zweite Tag stand unter dem Motto: „Versorgung von chronischen Wunden.“ Er wurde vor über 150 Anwesenden in der gut gefüllten Gelnhäuser Stadthalle von Günter Frenz (Vizelektor und Gesundheitsdezernent), Beate Müller (Stadträtin, sie

vertrat Bürgermeister Jürgen Michaelis), Maria Solbach (Sprecherin der Arbeitsgruppe „Chronische Wunden“) und Dirk Niedoba (Leiter des Bildungszentrums) eröffnet.

Unter der Vielzahl an hervorragenden Referaten zum Tagesschwerpunkt sind die Vorträge von Wolfgang Schanz (Krankenpfleger/Leiter Pflegefachreferat des DCV Freiburg) zum Thema „Pflege bei chronischen Wunden – ein Spannungsverhältnis zwischen Ritualen und moderner Wundversorgung“, von Suzana Tomljanovic-Grün (Dipl. Oecotrophologin, Erlangen) zur „Ernährung bei chronischen Wunden“ sowie Werner Sellmer (Fachapotheker/Klinischer Verband- und Wundberater, Hamburg) zu erwähnen. Er sprach über „Die Therapie chronischer Wunden im Wandel der Zeit“ sowie zu „Rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekten moderner Wundtherapie“.

Allen drei Referenten gelang es durch ihre sehr kurzweilige Vortragsart, gepaart mit zahlreichen Praxisbeispielen sowie auf hohem (pflege-)wissenschaftlichem Niveau, ihre Zuhörer/innen für das Thema zu begeistern. Weitere interessante Fachvorträge gab es zur Arbeit der Wundarbeitsgruppe im Main-Kinzig-Kreis, der Vakuumtherapie in der Wundversorgung, der

EDV-gestützten Wunddokumentation sowie mehrere Vorträge aus ärztlicher Sicht rund um die Wundversorgung des diabetischen und polyneuropathischen Fußes.

In den Tagungspausen stand allen Teilnehmer/innen die parallel angebotene Industrieausstellung für weitere Informationen offen. An dieser beteiligten sich 16 Industriebetriebe aus dem gesamten Bundesgebiet sowie die AG „Aromatherapie“ der Main-Kinzig-Kliniken, die AG „Chronische Wunden“ im Landkreis und die „Diabetiker Selbsthilfegruppe“ des Landkreises unter Leitung von Eugen Dehm.

Abends schloss sich eine zweistündige Fortbildung mit vier Referaten rund um die Wundversorgung aus ärztlicher Sicht unter Leitung von Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal an. Trotz der späten Stunden lauschten rund 60 Personen den Vorträgen von Dr. Astrid Dörner, Dr. Dietrich Tews sowie Chefarzt Dr. Thomas Zoedler. Den über 30 Ärzten aus dem Main-Kinzig-Kreis wurden für deren Teilnahme Fortbildungspunkte der kassenärztlichen Vereinigung anerkannt, was ebenfalls den hohen Stellenwert der Veranstaltung unterstreicht.

Entsprechend wurde auch das Ziel der Veranstalter, wie Maria Solbach und Dirk Niedoba betonten, die Qualitätsentwicklung im Umgang mit Menschen, die an „chronischen Wunden“ erkrankt sind, sowie die Vernetzung aller an der Versorgung beteiligter Institutionen und Berufe zu fördern, voll und ganz erreicht.

Als Resümee bleibt somit festzuhalten, dass diese Fortbildung insbesondere durch die hochkarätigen Referenten sowie die sehr gute Organisation, aber auch durch die Unterstützung von Familie Papke (Essen/Trinken) und nicht zuletzt den sehr regen Teilnehmerzuspruch zu einer rundum gelungenen Veranstaltung wurde.

Dirk Niedoba



Großes Interesse fanden die Gelnhäuser Fortbildungstage





Aufgabe der Arbeitsgruppe Chronische Wunden Verbesserung der Lebensqualität

Behandlung chronischer Wunden ist und bleibt eine komplexe Aufgabe, die das Behandlungsteam zwingt, den betroffenen Menschen sowohl in seiner Umwelt, seiner gesamten Persönlichkeit als auch seine Wunde in ein Therapiekonzept einzubinden.

Chronische Wunden und deren Infektionen stellen die Behandlungsteams in den stationären und ambulanten Einrichtungen vor große Probleme. Noch immer werden die aktuellen Verfahren in der Behandlung chronischer Wunden nicht strukturiert und konsequent angewandt. Nur durch mehr Qualität in der theoretischen und praktischen Ausbildung und regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen kann dem entgegengewirkt werden.

Ein gutes Versorgungskonzept, der Einsatz moderner Wundbehandlungsprodukte und interdisziplinäre Zusammenarbeit aller in der Versorgung beteiligter Fachkräfte führten zu schnelleren und besseren Behandlungsergebnissen.

Dies bedeutet eine verbesserte Lebensqualität für den Betroffenen. Dieses ist eines der großen Ziele der Arbeitsgruppe „Chronische Wunden“ des Main-Kinzig-Kreises. Entstanden nach dem „Wundtag“ der Main-Kinzig-Kliniken im Jahr 2000.



Die Arbeitsgruppe Chronische Wunden

An der Arbeitsgruppe beteiligt sind zurzeit Pflegefachkräfte der Main-Kinzig-Kliniken, Ambulante Dienste DRK, Ambulante Krankenpflege Sankt Anna, Caritas Sozialstation Bad Soden-Salmünster, Kurzzeitpflege Kessler und zu Hause, Mobile Pflege. Eine Arbeitsgruppe dieser Art ist einzigartig im Main-Kinzig-Kreis. Wir treffen uns

regelmäßig, tauschen Erfahrungen und Neuerungen im Umgang mit chronischen Wunden aus.

Durch diese Vernetzung sichern wir die Qualität und gewährleisten eine bessere Überleitung der Patienten. Somit rückt der Betroffene noch mehr in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Im Kreiskrankenhaus Schlüchtern Brandschutzbeauftragte treffen sich

Im Kreiskrankenhaus in Schlüchtern trafen sich die Brandschutzbeauftragten für Kliniken in Hessen.

Der Erfahrungsaustausch wurde von der Abteilung „Sicherheitstechnischer Dienst“ der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH organisiert und geleitet. Insgesamt 24 Beauftragte aus hessischen Kliniken informierten sich gegenseitig über den Stand des Brandschutzes in ihren Häusern. Der stellvertretende Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Ralph Ries, betonte bei der Begrüßung der Teilnehmer ausdrücklich die Wichtigkeit des Brandschutzes, gerade für Krankenhäuser. Zwei spezielle Fachvorträge informierten die Anwesenden über die technischen Möglichkeiten einer mobilen Brandmeldeanlage und über brandschutztechnische Baukonstruktionen mit Gipsbaustoffen.

Die Aufgaben der Brandschutzbeauftragten erstrecken sich ausgehend vom baulichen Brandschutz über den anlagentechnischen Brandschutz bis hin zum organisatorischen Brandschutz. Grundlage aller Brandschutzmaßnahmen



Vorstellung der mobilen Brandmeldeanlage der Firma Heim aus Stuttgart

ist die möglichst frühzeitig in die architektonische Konzeption zu integrierende Planung von Brand- und Rauchabschnitten sowie die Sicherung von Flucht und Rettungswegen. Durch den anlagentechnischen Brandschutz, der den baulichen Brandschutz ergänzt, werden Brandgefahren möglichst frühzeitig erkannt, die Feu-

erwehren direkt verständigt und automatische Brandbekämpfung z.B. über eine Löschanlage eingeleitet. Der bauliche und der anlagentechnische Brandschutz sind die zwei Grundvoraussetzungen für das Gesamtziel Brandschutz. Sie müssen jedoch immer durch organisatorische Maßnahmen ergänzt werden. Bei den Main-Kinzig-Kliniken werden seit dem Frühjahr 2002 Brandschutzunterweisungen für die Mitarbeiter angeboten. Das Ziel dieser Unterweisungen ist es, den Nutzen von Brandschutzeinrichtungen in den Krankenhäusern zu verstehen, das Verhalten im Brandfall zu verinnerlichen und den Umgang mit Löschgeräten zu üben.

Es handelte sich um das 18. Treffen des Arbeitskreises der Brandschutzbeauftragten für hessische Kliniken. Allen Personen, die zu dem erfolgreichen Gelingen des Tages beigetragen haben, spricht die Geschäftsleitung der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH ein herzliches „Danke schön“ aus.

Peter Hufnagel



Auf Achse

Einmal nicht die Patienten betreuen oder auf Station Dienst schieben: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken konnten bei den Betriebsausflügen nach Coburg die Füße baumeln lassen oder auf Schusters Rappen die Gegend um Bad Soden-Salmünster erkunden. Auf diesen Betriebsausflügen und den Wanderungen entstanden auch unsere bildlichen Impressionen.







Große Feier: 90 Jahre Krankenhaus Salmünster

2. Sommerfest der Main-Kinzig-Kliniken

Prolog

Es war ein schöner Tag und die Organisatoren hatten sich was einfallen lassen. Nicht nur die Freunde des Krankenhauses Salmünster und die Bediensteten kamen auf ihre Kosten. Auch an die vielen Fußballliebhaber war gedacht worden. Unsere WM-Spieler rund um Rudi Völler besiegten die US-Boys und die Besucher besiegten Hunger und Durst bei Bratwurst und Bier.

1. Etappe: Von der Eröffnung bis zum Festauftritt

15:30 Uhr: Endlich waren die Amerikaner besiegt und das Sommerfest konnte offiziell eröffnet werden. Wie erwartet setzten sich die VIPs auf die Plätze der Musiker, sodass während der Eröffnungsreden keine Musik gespielt wurde. Nur gut, dass der Musikverein 1921 Salmünster Stehvermögen hatte.

Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz eröffnete den Reigen der Grußworte. Schwerpunkt seiner Rede: Die wechselhafte Geschichte des Krankenhauses während des 90-jährigen Bestehens. Er erinnerte an die Persönlichkeiten wie Bürgermeister Schröer, dem das Krankenhaus in früheren Jahren seinen Namen zu verdanken hatte, und an Bürgermeister Bruno Döring, der sich zusammen mit dem damaligen Landrat Hans Rüger für die Übernahme des Krankenhauses in Kreisverantwortung eingesetzt hatte. Lob auch für die Bürgerinitiative, die durch ihren großartigen Einsatz den Erhalt des Krankenhauses ermöglicht hatte. Heute präsentiert sich das Krankenhaus in Salmünster als wahres Schmuckkästchen, das in der Bevölkerung sehr beliebt sei, ließ der Gesundheitsdezernent verlauten. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschte er viel Spaß beim Sommerfest. Die folgenden Redner wie Dr. Jürgen Bausch oder Stadtrat Walter Nix gingen ebenfalls auf die Geschichte

des Krankenhauses und erzählten noch was zum Sommerfest. Oder war es umgekehrt? Wie auch immer: Nach mehreren Eröffnungsreden ging man zum gemütlichen Teil des Festes über.

2. Etappe: Das Programm

17 Uhr: Die Musiker des Musikvereins 1921 hatten ihre Stühle besetzt und spielten Lieder und Songs von Ernst Mosch bis Udo Jürgens. Gleichzeitig erfreuten sich unsere Jüngsten an der Hüpfburg oder beteiligten sich an einem der vielen Gewinnspiele, die einige Mitarbeiter/innen dankenswerter Weise organisiert hatten. Da diese Spiele weit ab vom eigentlichen Geschehen stattfanden, fiel niemanden so recht auf, dass überhaupt Kinder da waren. Ein übriges taten der Musikverein und die neue Beschallungsanlage. Selbige löste dann auch unsere Stadtmusikanten ab. Jetzt war Zeit für ein Tänzchen. Nicht unsere Gäste, die konnten sich weiter an Bier und Bratwurst vergnügen. Die Aschaffener Jazztanzgruppe mit unserer Judith Dreisbach sorgte für Wirbel. Tolle, flotte Tanzeinlagen bei fetziger Jazzmusik erwärmten die Pflastersteine des Hub-schrauberlandeplatzes. Die dabei entstandene Hitze musste natürlich mit dem einen oder anderen Bierchen wieder gelöscht werden.

3. Etappe: Von Nonnen, Politikern und Patienten

18 Uhr: Die Musiker waren gegangen und die eingeladenen Promis wollten ebenfalls nach Hause. Jetzt schnell noch das eine oder andere Foto für die Nachwelt. Nonnen und Politiker – das kommt gut. Nonnen, die bis 1969 im Krankenhaus Salmünster für Recht und Ordnung sorgten, und Politiker, die, wenn man so will, diese Aufgabe heute erfüllen, auf einem gemeinsamen Foto. Da die Vertreter der schreibenden Zunft um diese Zeit schon ihre Zeitung für den nächsten Tag druckten, wurde das Bild eben nachgeliefert.

Schlusspunkt: Steh auf, wenn du am Boden bist

Nach dem Fotoshooting wurde es merklich ruhiger und ein schöner Sonnenuntergang zog uns an den Getränkewagen. Es wäre sicherlich ein ruhiger Festausklang geworden, wenn nicht die bereits erwähnte Beschallungsanlage immer lauter wurde. Oder fuhren die Züge immer ruhiger durch den nahe gelegenen Bahnhof? Das Lied der Toten Hosen: „Steh auf, wenn du am Boden bist“ war eines der Lieblingslieder an diesem Abend. Aber nach der 42sten Wiederholung wollten es die Patienten nicht mehr hören. Warum? Keine Ahnung. Sie ließen über die diensthabende Nachtschwester eine unmissverständliche Nachricht verlauten. Da soll noch mal einer sagen „Nonnen sind streng“... So kam es, wie es kommen musste: Musik aus, Bier aus ab nach Haus.

Der Zeltabbau am nächsten Tag ging irgendwie ruhiger und gesitteter über die Bühne. Ein Trost bleibt: Der nächste Sommer kommt bestimmt. Und das nächste Sommerfest ebenfalls.

Waldemar Gärtner



Führungskräfte von früher und heute mit Vizelandrat Günter Frenz



Die Aschaffener Jazztanz-Gruppe in Aktion



Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal Profiliertes und anerkannter Chefarzt

Für Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal ist die „Innere“ die Königsdisziplin unter den Fachbereichen. Der Chefarzt fühlt sich deshalb aber keineswegs als „König“ unter den Kollegen im Gelnhäuser Krankenhaus. Er sieht seine Funktion eher vom Medizinischen her. Das Wissen aus der medizinischen Klinik kann man überall anwenden. Der Chefarzt der Medizinischen Klinik ist quasi von Kindheit an eng mit der Medizin verbunden.



Sein Vater war sehr stark internistisch orientiert, so dass die Gedankengänge der Medizin dem Chefarzt schon frühzeitig bekannt waren. Hermann von Lilienfeld-Toal wurde als sechstes Kind von Otto von Lilienfeld-Toal und seiner Frau Else-Edda Rollmann in Osterode in Ostpreußen geboren. Und dennoch, so die Philosophie von Prof. Dr. Lilienfeld-Toal: „Wenn man Medizin studiert, ist es, wie wenn man auf einen fahrenden Zug aufspringt. Man muss plötzlich und zur gleichen Zeit unheimlich viel bereithalten.“

Nach dem Abitur und Grundwehrdienst bei der Bundeswehr studierte Prof. Dr. von Lilienfeld-Toal in Kiel Medizin bis zum Physikum und legte in Göttingen das Staatsexamen ab. Gleichzeitig promovierte er 1970 in München mit einer Arbeit über Diabetes mellitus bei Schilddrüsenstörungen.

An der Universität in Göttingen wurde er Medizinalassistent. Die siebziger und achtziger Jahre - 1972 erhielt er die Approbation - erlebten Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal als vielbeschäftigten Mediziner: Assistenzarzt an der Universität in Göttingen, in einem Krankenhaus in Bad Lauterberg und an der Universität in Bonn.

Neben der klinischen Tätigkeit beschäftigte er sich auch wissenschaftlich mit Stoffwechselkrankheiten, insbesondere mit dem Diabetes mellitus und Störungen des Calciumstoffwechsels. Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal zu seiner Vita: „Um dies zu vertiefen, erhielt ich vom Deutschen Forschungsinstitut ein Stipendium, das mir fast eineinhalb Jahre lang (1975 bis 1977) einen Aufenthalt in der Mayo-Klinik in Rochester in Minnesota (USA) ermöglichte.“ Danach baute er an der Universität in Bonn ein eigenes Labor auf, für das er sich selbst die finanziellen Mittel besorgte. 1980 habilitierte er mit einer Arbeit über Calciumstoffwechsel bei Nierenkrankheiten. Weitere berufliche Stationen waren: Oberarzt Kreiskrankenhaus Waldbröhl (1983), Chefarzt Kreiskrankenhaus Waldbröhl (1983), Mediziner im Diabetes Klinikum Bad Nauheim und niedergelassener Internist (1985). Dazu Prof. Dr. Lilienfeld-Toal: „Ich kenne praktisch die deutsche Klinikstruktur in- und auswendig.“ Ein Vorteil, wie sich heute herausstellt.

Höhepunkt innerhalb der „Wechseljahre“ war die Ernennung zum apl. Professor an der Universität in Bonn im Jahre 1986. In diese Jahre fällt auch die Anerkennung als Internist

(1979), Endokrinologe (1981), Gastroenterologe (1985) und Diabetologe (1998).

Im Jahre 1989 wechselte der Vater von vier Kindern, der mit Olga von Medem verheiratet ist, zum Kreiskrankenhaus nach Gelnhausen und wurde Chefarzt der Medizinischen Klinik. Prof. Dr. Lilienfeld-Toal: „Gelnhausen war und ist eine sehr schöne Klinik. Die Position, für die ich mich damals beworben habe, war medizinisch sehr in-

teressant. Das hat sich für mich in den letzten Jahren bestätigt.“

Das Interessante ist, dass die Medizinische Klinik in Gelnhausen eine „ungeteilte“ Klinik ist, wie es der Chefarzt formuliert. Das heißt zum Beispiel: Kardiologie und Gastroenterologie sind nicht auf zwei Kliniken verteilt.

Die Medizinische Klinik in Gelnhausen ist auch eine Klinik, die sehr gut positioniert ist. Auch Patienten von anderen Kliniken kommen hierher.

Der Chefarzt genießt unter den Patienten einen guten Ruf, wie er bei „Chefarztvisiten“ immer wieder feststellen kann. Hier wird dem Patienten bedeutet, dass der Chefarzt auch zu ihm kommt. Auf der anderen Seite will Professor Dr. von Lilienfeld-Toal aber auch sehen, „was beim Patienten passiert“. Bei solchen Visiten trifft der Chefarzt auch auf Patienten, „die mich anstrahlen, weil sie mich etwa auf Diabetestagen schon einmal gesehen haben oder durch einen Krankenhausaufenthalt kennen“. Er kann sich an Patienten anhand des Krankheitsbildes erinnern, wenn sie bei ihm Patienten waren. Ein ums andere Mal wird er von ehemaligen Patienten auch schon einmal auf der Straße angesprochen. Sie erkundigen sich dann über des Professors Wohlergehen, geben Auskunft und stellen Fragen über das eigene Krankheitsbild.

Der Chefarzt freut sich über externen Zuspruch, er legt aber auch Wert auf interne Kommunikation. Die Besetzung der Klinik mit Ärzten und Mitarbeitern ist in Zeiten der Kostendämpfung im Gesundheitswesen Gegenstand eines ständigen Ringkampfes mit der Geschäftsleitung. Von Lilienfeld-Toal: „Natürlich müssen auch wir sehen, wie wir von dem Überstundenberg herunterkommen.“

Neben den Oberärzten Dr. Weitz, Dr. Konsemüller, Dr. Koller und Dr. Schiller und den Stationsärzten hat der Pflegedienst eine wichtige Position. Sie werden auf einer Station neben der Betreuung der Patienten zusätzlich immer mehr mit neuen Aufgaben, insbesondere mit der Einführung des neuen Abrechnungssystems, belastet.

Zu den Rahmenbedingungen gehört aber noch mehr: Der Chefarzt: „Zwar ist die Medizin, wo auch immer, unendlich gierig nach Geld, wir müssen aber anerkennen, dass wir nur einen begrenzten Betrag zur Lösung unserer Arbeit bekommen. Dieser Tatsache

muss man ins Auge sehen und mit ihr leben. Der Geschäftsführer ist eben auch nicht schuld, dass wir nicht mehr Geld zur Verfügung haben. Das bringt das System mit sich.“ Deshalb sein Motto: „Wir sollten nicht lamentieren, wie schlimm es uns geht. Wir müssen diszipliniert und konzentriert arbeiten.“ Dazu gehört, dass unnötige Untersuchungen verhindert und Organisationsabläufe optimiert werden. Das ist ein ständiger Prozess, dem sich alle Mitarbeiter stellen müssen.“ Die Einführung der DRGs wird zu einer weiteren Beschleunigung und Disziplinierung der Krankenhausbehandlung führen.

Wer den Chefarzt des Gelnhäuser Krankenhauses nach seinen persönlichen Daten befragt, erkennt sehr schnell die Verquickung mit der Medizin. Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal gehört zu jenen Menschen, die immer versucht haben, Inhalte zu erlernen, auch und gerade wenn sie sich neue Aufgaben gestellt haben, natürlich vor allem medizinische. Auf verschiedenen Feldern der Medizin, etwa bei Diabetes, Calcium-Stoffwechsel, Osteoporose oder Gallensteinen, hat sich der Professor durch Veröffentlichungen einen Namen gemacht.

Geboren in Kiel ist sein Hauptidentifikationsort aber Bonn, was mit seinem Beruf zu tun hat. Vor dem Wechsel nach Gelnhausen haben sich er und seine Frau Olga, die er während des Studiums geheiratet hat, in Bad Nauheim schon etwas an Hessen gewöhnt. Ganz nach dem Motto „Jeder Umzug ein Kind“, ist der Chefarzt Vater von den vier Kindern Marie, Sophie, Otto und Anna, wobei nur Marie in die beruflichen Fußstapfen des Vaters getreten ist.

In Gelnhausen fühlt sich die Familie von Lilienfeld-Toal sehr wohl. Das Glück wollte es, dass sie unweit des Krankenhauses eine Wohnstätte gefunden haben. Die Stadt kennt er bestens, auch Bürgermeister Jürgen Michaelis. Der Bürgermeister, bekannt für seine Spitznamen, nennt den Chefarzt „Russen Hermann“, nachdem er ihn bei seiner Einführung zu einer strapaziösen Nachtwanderung durch die Gelnhäuser Lokalitäten näher kennen gelernt hatte. Das hängt wohl mit der Liebe zur russischen Geschichte zusammen. Und natürlich mit der Herkunft der Toals. Toal ist ein Ort in Estland.

Urlaub nimmt er nicht, um vier Wochen in Kreta im Sand zu liegen. Seine Frau und er fahren meist nach Russland oder nach Estland, in die alte Heimat.

Prof. Dr. Hermann Lilienfeld-Toal ist Mitglied im Gelnhäuser Verkehrsverein, aktiv im Kirchenvorstand der evangelischen Kirche und Vorsitzender des Fechtclub 58 Gelnhausen, was aber nichts mit einer scharfen Klinge zu tun hat, die er zu schlagen vermag. Dass er auch schon den Berlin-Marathon mitgelaufen ist, sieht man dem Chefarzt nicht unbedingt an, hat im Krankenhaus aber Tradition. Der Chefarzt: „Ich versuche, mich körperlich in dem Zustand zu erhalten, den ich von meinen Patienten erwarte.“ (ks)



Frenz und Bartsch stellen den neuen Chefarzt vor: Dr. Heiner Roos – kompetenter und angesehener Anästhesist

Neuer Chefarzt der Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie in Gelnhausen ist seit 1. Juli 2002 der Ärztliche Direktor der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Dr. Heiner Roos. Dies beschloss der Aufsichtsrat der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, so Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz bei der Vorstellung des neuen Chefarztes im Kreiskrankenhaus in Gelnhausen. Der 55-Jährige ist damit zum Nachfolger der bisherigen Chefarztin Dr. Ursula Frey-Welker bestimmt worden.

Der Aufsichtsrat habe sich von der Erkenntnis leiten lassen, dass Dr. Roos bisher sehr gute Arbeit geleistet hat, so Vizelandrat Günter Frenz. Der Gesundheitsdezernent: „Der neue Chefarzt der Klinik für Anästhesie ist ein ausgewiesener Fachmann in der Anästhesie, der bei den Patienten des Kreiskrankenhauses in Schlüchtern eine hohe Akzeptanz findet. Das erhoffen wir uns natürlich auch für das Kreiskrankenhaus in Gelnhausen.“

Dr. Heiner Ross betonte bei seiner Vorstellung: „Ich bin Anästhesist mit Leib und Seele.“ Die Anerkennung als Anästhesist erhielt er im Jahre 1984. Er leitet seit 1993 die Klinik für Anästhesie im Kreiskrankenhaus in Schlüchtern und ist seit September 2000 Ärztlicher Direktor der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Vor seiner Tätigkeit in Schlüchtern war er in Bielefeld-Bethel und Werther in Westfalen sowie von 1984 bis 1993 als Oberarzt im Klinikum in Fulda tätig.



Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz, Geschäftsführer Dieter Bartsch und der neue Chefarzt der Anästhesie, Dr. Heiner Roos

Neben dem Fachkundenachweis für den Rettungsdienst und im Strahlenschutz, erworben in den achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre, bildete er sich 1995 speziell in der „Anästhesiologischen Intensivmedizin“ fort.

Dem Fortbildungskurs für die mit der Hygiene beauftragten Ärzte ließ der neue Chefarzt im Jahre 1998 die Weiterbildungsermächtigung auf dem Gebiet der „Anästhesiologie“ folgen.

Ein weiterer Fortbildungsschwerpunkt in den Jahren 2001 und 2002 war das Qualitätsmanagement, das in den nächsten Jahren neben der Fall bezogenen Abrech-

nung (DRG) in den Krankenhäusern die bedeutende Rolle spielen wird. Dr. Roos nahm am EFQM-Assessorientraining teil und besuchte drei Kurse im Qualitätsmanagement.

Wie Dr. Roos bei der Vorstellung betonte, will er den Anforderungen eines modernen Krankenhauses gerecht werden. Dabei setzt er auf die kollegiale Zusammenarbeit mit den anderen Chefarzten des Krankenhauses. Dr. Roos: „Wir werden uns gemeinsam dem Wettbewerb mit anderen Krankenhäusern stellen.“ Dr. Roos sprach „von vielfältigen Aufgaben“, die vor uns liegen.

Er bezeichnete die Anästhesie als „Schnittstellenabteilung“, die gut organisiert ist, sich aber in Zukunft wegen des zunehmenden Kostendrucks, des neuen Abrechnungssystems und des gestiegenen Informationsbedarfs neu orientieren müsse.

Geschäftsführer Dieter Bartsch berichtete von etwa 5000 bis 6000 Anästhesien pro Jahr in der Gelnhäuser Klinik. Hinzu komme die Intensivstation mit acht Betten, in der pro Jahr rund 900 Patienten betreut würden. Mit der Personalentscheidung werde wieder einmal die Zusammenarbeit innerhalb der Kliniken zum Ausdruck gebracht.

Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz kündigte eine noch straffere und leistungsorientiertere Führung an.

Dabei soll dem neuen Chefarzt der Anästhesie, Dr. Heiner Roos, eine zentrale Rolle zukomme.

Kurzmeldungen

Wahlleistungen werden neu definiert

In einem Vertrag zwischen dem Privaten Krankenversichererverband (PKV) und der Deutschen Krankenhaus Gesellschaft (DKG) werden die Wahlleistungen für Patienten neu geregelt. Der Vertrag ist seit 1. August 2002 gültig. Er beschreibt die Wahlleistungselemente „Unterkunft“ mit Einzelpreisen. Die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH übernehmen diese Vorgaben ab 1. Oktober 2002. Dies führt zu neuen Preisen im Bereich der Wahlleistungen.

Medizintechnik in Eigenregie

Im Bereich Medizintechnik gibt es ab 1. Januar 2003 eine strukturelle Änderung. Nach Vertragsablauf mit der Firma Dräger MedTechnik übernehmen wir diesen Bereich in Eigenregie.

Mit Thomas Bach bleibt Ihnen der Medizintechniker aber erhalten. Thomas Bach ist jetzt Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Partnerschaft mit Troizk Russin erhielt neues Hüftgelenk

Für Dr. Dr. Jörg Block, Chefarzt der Chirurgischen Abteilung im Kreiskrankenhaus in Gelnhausen, war es „eine ganz normale Operation“, für Dimidowa Nadjeschda bedeutet der Einsatz einer neuen Hüfte eine neue Lebensqualität. Sie kann wieder richtig laufen. Dass Dimidowa Nadjeschda im Kreiskrankenhaus in Gelnhausen operiert werden konnte, geht auf einen Besuch von Chefarzt Dr. Dr. Jörg Block, Vizelandrat Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch in der Partnerregion des Main-Kinzig-Kreises in Russland zurück.

Beim Besuch der unfallchirurgischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften Mitte 2001 in Troizk war medizinische Unterstützung seitens der Vertreter aus dem Main-Kinzig-Kreis zugesagt worden. Insbesondere bei jüngeren Leuten sollte anhand von Röntgenbildern überprüft werden, ob mit Prothesen medizinische Hilfe möglich ist. Allerdings hatte Dr. Dr. Block das Problem, dass er zwar gerne in Russland operiert hätte, an der Grenze aber abgewiesen wurde, weil „die Grenzschützer mit einer Knieprothese nichts anfangen konnten“.

Des Öfteren wurde der Chefarzt aus Russland aber an seine Zusage erinnert, Menschen helfen zu wollen. So entschlossen sich Chefarzt Dr. Dr. Jörg Block und Geschäftsführer Dieter Bartsch zu teilweise auch unkonventionellen Maßnahmen. Der Chefarzt selbst vermittelte mit Hilfe eines Freundes für die Patientin einen Freiflug



Die Verantwortlichen des Krankenhauses mit Dimidowa Nadjeschka und Dr. Grischin

2. Klasse der Lufthansa. Obwohl es noch Probleme mit dem Visum gab und auch das Geld für einen Pass erst noch besorgt werden musste, konnte Dimidowa Nadjeschda vor einiger Zeit den Flug von Moskau nach Frankfurt antreten.

Das Krankenhaus in Gelnhausen übernahm die Kosten für die Operation der 45-Jährigen. Dr. Dr. Block setzte dann vor einigen Wochen das neue Hüftgelenk ein. Als Gastarzt war Dr. Sergej Grischin bei der Operation mit dabei. Dr. Grischin ist Chirurg an dem Partnerkrankenhaus in Troizk und wurde für vier Wochen bei Dr. Dr. Block im Bereich Prothetik ausgebildet. Dr. Dr. Block zur Operation: „Die Frau, die 1995 in Russland schon einmal ‚mehr

schlecht als recht‘ operiert worden war, war nach der Operation überglücklich.“ Die Russin kann wieder laufen und das Krankenhaus bald freudestrahlend verlassen. Übrigens: Auch die Reha war gesichert, und zwar in der Klinik St. Marien in Bad Soden-Salmünster. „Diese kurstädtische Klinik führte die vier bis fünf Wochen andauernde Rehabilitationsmaßnahme durch“, so Dr. Dr. Block, der allen danken möchte, die durch ihre unkonventionelle Art Hilfe ermöglicht und den Partnerschaftsgedanken aufleben lassen hatten.

Dimidowa Nadjeschka wurde vor einigen Tagen von Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz mit einem Strauß Blumen schmerzfrei in die Heimat entlassen.

Spendenübergabe an das Krankenhaus Gelnhausen Zwei Schecks für den Tomographen

Die Anschaffung eines Magnet-Resonanz-Tomographen für das Gelnhäuser Krankenhaus rückt langsam näher.

Ein großer Schritt in diese Richtung war die Spendenübergabe des Vereins Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen.

Gleich zwei Schecks erhielt der Geschäftsführer des Gelnhäuser Krankenhauses, Dieter Bartsch, vom Förderverein. Zum einen sammelten Privatleute und Firmen im Zeitraum von einem Jahr 17.335 Euro.

Der zweite Scheck kam durch eine großzügige Spendenaktion von Bürgermeister Jürgen Michaelis zustande, der auch der Erste Vorsitzende des Vereins ist. Er wünschte sich zu seinem sechzigsten Geburtstag keine Geschenke, sondern bat seine Gratulanten um eine Spende für das Krankenhaus. Durch diese Aktion konnten weitere 5.665 Euro gesammelt werden. Für die Patienten aus der Region wird die Anschaffung eine große Erleichterung werden, da ähnliche Geräte erst wieder in Hanau und Fulda zu finden sind.

Der Vorsitzende des Freundeskreises Gelnhausen, Bürgermeister Michaelis, dankte



Auf unserem Foto freuen sich: Karlheinz Freisler, Kreissparkasse Gelnhausen; Dieter Bartsch, Geschäftsführer; Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal, Chefarzt; Jürgen Michaelis, Bürgermeister Gelnhausen und 1. Vorsitzender des Freundeskreises und Hubert Müller vom Freundeskreis. Vorne sitzend: Nelly Seiler und Ulrike Suntheim, vom Freundeskreis

den großzügigen Spendern.

Um weitere Spenden zu sammeln, sind noch in diesem Jahr spezielle Aktionen geplant. Vom 18. bis 24. November wird in den Räumen des Krankenhauses eine

Wanderausstellung zum Thema Organ-spende stattfinden, die auf den Organ-spendetag 2003 aufmerksam machen soll. Das Spendenkonto bei der Kreissparkasse Gelnhausen hat die Konto-Nr. 40510.

Kreiskrankenhaus Schlüchtern Kennen Sie Schwester Silvia?

Nein? Wenn Sie sie ein wenig kennen lernen möchten, sollten Sie unbedingt weiterlesen.

Sie arbeitet im Schlüchterner Krankenhaus auf der Chirurgie Gr. 5. Im Gegensatz zu den meisten Pflegekräften an unserer Klinik hat sie nicht den herkömmlichen Ausbildungsweg absolviert. Ihren Beruf der Krankenschwester hat Silvia Opitz nämlich im fernen Kanada erlernt. Und dort ist so einiges anders als in Germany.

Die Ausbildung in Kanada dauert drei Jahre, das ist uns ja nicht unbekannt. In Kanada allerdings, und nun geht es schon los, muss man ein College besuchen, das eher einer Universität als einer Krankenpflegeschule entspricht.

Silvia Opitz lernte am Lawrence College in der Stadt Cornwall, Ontario, alles Wissenswertes für ihren Beruf. Da das College nicht an eine einzelne Klinik angeschlossen ist, arbeitete sie während der praktischen Ausbildung in verschiedenen Krankenhäusern und lernte so einige Häuser, Abteilungen und Bereiche kennen.

Übrigens müssen in Kanada die Krankenpflegeschüler/innen für die Kosten von College, Lehrbüchern und Dienstkleidung selbst aufkommen. Sie erhalten zudem keinerlei Gehalt während der Ausbildungszeit. Um die Ausbildung erfolgreich abzuschließen, ist es daher wichtig, dass die Schülerinnen motiviert arbeiten und selbstständig lernen.

Ein Ausbildungsjahr ist in drei Semester unterteilt. Am Ende der drei Ausbildungsjahre muss ein Collegeexamen und ein staatliches Examen absolviert werden. Dann ist man berechtigt, den Titel „Registered Nurses“ zu tragen.

Nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung arbeitete Silvia Opitz in einer chirurgischen Abteilung. Eine Station bestand hier aus circa 30 Betten. Die Pflegekräfte



Silvia Opitz

arbeiten in zwei Schichten, das heißt die Dienstzeit beträgt zwölf Stunden. So dauert der Dienst, der morgens um 7 Uhr beginnt bis 19 Uhr abends. „0 je“, mag nun mancher denken, „wie schafft man das denn?“ Nun, meint Silvia Opitz, so schlimm wie sich das zunächst anhört, ist es gar nicht. Gearbeitet wird zwei bis drei Tage, danach hat die Krankenschwester wieder die gleiche Anzahl von Tagen frei. Zudem ist es so, dass sie die Arbeit in Kanada als sehr strukturiert und teamorientiert erlebt hat. Die Krankenschwester: „Durch geregelte Arbeitsabläufe und durchdachte Planung gibt es weniger stressreiche und belastende Arbeitsspitzen.“

Zum Dienstbeginn werden von der Abteilungsleitung die zu versorgenden Bereiche der Station auf die Pflegekräfte verteilt. Jeder hat pro Schicht sechs bis acht Patienten zu betreuen. Dabei wird natürlich

die unterschiedliche Pflegebedürftigkeit berücksichtigt. Ein Schwerpunkt bildet die Arbeit mit den Medikamenten. Eine Pflegekraft ist allein für die pünktliche Ausgabe der Medikamente aller 30 Patienten verantwortlich. Neben dieser speziellen Aufgabe versorgt sie noch circa drei bis fünf Patienten.

Interessant wird es auch, wenn Silvia Opitz von der Übergabe berichtet. Denn eine Überlappungszeit der einzelnen Schichten und mündliche Berichte über die Patienten gibt es nicht. „Aber es müssen doch Informationen weitergegeben werden“, denkt nun sicher die erfahrene Schwester in den Main-Kinzig-Kliniken verwundert.

Die kanadische Technik erscheint tatsächlich etwas exotisch. Eine Pflegekraft spricht dort nämlich von jedem Patienten alle wichtigen Informationen auf ein Tonband. Dies ist eine Kunst für sich, denn es gilt, nur die wichtigen, relevanten Informationen in kurzer, knapper Form, und das bedeutet in circa fünf Minuten bei 30 Patienten (!! 1) auf das Band zu bringen.

Die nächste Schicht braucht nur noch dieses Band abzuhören und ist dann informiert. Das alles hört sich abenteuerlich an, funktioniert aber wohl sehr gut. Zudem steht eine sehr übersichtliche und von allen Berufsgruppen intensiv genutzte Pflegedokumentation zur Verfügung.

Haben Sie nun Lust bekommen, einmal in Kanada als Krankenschwester zu arbeiten? Oder würden Sie die Übergabe mit regem Austausch und Diskussionen, vielleicht wenn Zeit ist, mit einer Tasse Kaffee und einem Stück selbstgebackenen Kuchen, zu sehr vermissen?

Dann bleiben Sie einfach im schönen Kinzigtal. Bei uns ist doch vieles gar nicht so schlecht.

Silvia Opitz, Ilka Larbig, Andrea Leipold



Kaufmann im Gesundheitswesen Peter Kupillas beginnt neuen Ausbildungszweig

Zum ersten Mal wird in den Main-Kinzig-Kliniken (Kreiskrankenhaus Gelnhausen) der Beruf des Kaufmannes im Gesundheitswesen ausgebildet. Zum Beginn des Ausbildungsjahres konnte Heike Meininger von der Personalabteilung den neuen Auszubildenden Peter Kupillas (unser Bild) als Kaufmann im Gesundheitswesen begrüßen. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Während der Ausbildung wird Peter Kupillas alle relevanten Abteilungen der Klinik

durchlaufen. Zur Zeit ist der neue Auszubildende in der Personalverwaltung eingesetzt, wo er zuvor ein sechsmonatiges Praktikum erfolgreich absolviert hat. Daher ist er wohl einigen Mitarbeitern in Gelnhausen bereits bekannt.

Nach der Ausbildung kann der Kaufmann im Gesundheitswesen in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Krankenkassen oder Arztpraxen eingesetzt werden.



Einstellungen · Berentungen · Jubiläen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern II. Quartal 2002

Einstellungen



Regina Stuwe
Schreibdienst/
Psych.



Alexandra Dippel
Oberärztin/
Psych.



Djula Gross
Pflege/
Intensiv



Iris Matz
Reinigung



Dr. Ralf Sprehe
Chefarzt/
Innere



Dr. Patricius Pilz
Ass. Arzt/
Innere



Katharina
Malcherek
INA

Übernahme von der Krankenpflegeschule



Christina Franz
Pflege/
Gyn.



Isabel Hübner
Interdisziplinäre
Notaufnahme



Mathias Koch
Pflege/
Intensiv



Beatrice Schäfer
Pflege/
Innere

Austritte – Berentungen



Dr. Wolfgang
Beier
Innere



Wilma Schöbella
Reinigung



Erika Roth
Reinigung

Heidrun Kohleis
Pforte
Ingrid Reith
Interdisziplinäre
Notaufnahme

25-jähriges Dienstjubiläum



Paul Krah
techn. Dienst



Josef Kress
Schreibdienst



Sabine Huber
Krankenschwester
F 1



Boris Adam
Arzt im Praktikum
Chirurgie



Stephan Krefft
Arzt im Praktikum
Chirurgie



Thomas Fuchs
Arzt im Praktikum
Med. Klinik



Polina Stepashvili
Reinigungsdienst



Annett Goldgrebe
Krankenschwester
M 3



Brigitte Langgut
Zentralsteri



Angelika Bakro
Ärztin im
Praktikum
Chirurgie



Isabell Rasel
Ärztin im
Praktikum
Chirurgie

Übernahme von der Krankenpflegeschule



Alexander Simon
Krankenpfleger
Chir. OP



Nadine Staaf
Krankenschwester
CU 1



Silvia Makulski
Krankenschwester
M 4



Stefanie Frieke
Krankenschwester
M 3



Inge Schröck
Zentralsteri



Dr. Ursula
Frey-Welker
Chefarztin
Anästhesie

Albert Osswald
Gastronomie-
service GN

Gerlinde Tesch
Pflegerdienst

Alicia Wasilka
Reinigungsdienst

Altersteilzeit



Hedwig Rein
Reinigungsdienst

25-jähriges Dienstjubiläum



Karin Starfinger
K 2



Elke Fischer
K 1



Annegret
Hamburger
M 2



Gudrun Riegel
Labor



Ingrid Schäfer
K 2



Helga Kling
Küche



Marie-Luise
Schöner
A. Int



Jörg Munderich
Verwaltung

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster II. Quartal 2002

Einstellungen



Anette Frosch
Krankenschwester
Chirurgie



Team Döring und Camacho gewinnt 100 Euro

Beim unserem letzten Suchspiel kamen die Gewinnerinnen aus der chirurgischen OP in Gelnhausen. Irene Döring und Edith Camacho erkannten mit geschultem Auge die Fehler. Auch wenn es auf dem Foto so aussieht, als ob die beiden sich um den Gewinn stritten – der Eindruck täuscht. Sie sind ein Herz und eine Seele. Das zeigt auch das Gedicht, das sich Edith Camacho für die Gewinnübergabe ausgedacht hat:

*Zwei Kollege die sich gut versteh'n,
durch gute und schlechte Zeite geh'n.
Sogar das Geld sich teile';
so gut verstehn sich beide.
Sie weine, lache, streite,
doch der Gewinn gehört jetzt beide.*

Herzlichen Dank an alle Einsender fürs Mitmachen.

Extraverlosung im Dezember

Unter allen Einsendern in diesem Jahr verlosen wir im Dezember zusätzlich einen Luxus-Akten-Reisekoffer von MACH2. Ein Schmuckstück von Koffer, der zusätzlich über Wechselschalen verfügt. So kann man den Koffer sowohl in Braun als auch in Grün spazieren tragen. Der Koffer hat einen Wert von circa 150,00 Euro.

Original und Fälschung

In der heutigen Ausgaben von Original und Fälschung sehen Sie einen Teil der Parkanlage in Gelnhausen mit Blick auf das Gebäude A. Auch hier haben sich wieder sechs Fehler eingeschlichen. Finden Sie die Unterschiede und schicken Sie die Lösung an unser Redaktionsmitglied Waldemar Gärtner nach Gelnhausen. Dem Gewinner winkt ein Bargewinn von 100 Euro. Viel Spaß beim Suchen!

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Vorname / Name Krankenhaus / Abteilung

Beide Fotos unterscheiden sich in folgenden sechs Punkten:

1. 2.

3. 4.

5. 6.



Original



Fälschung



Wirtschaftsförderung und Tourismus GmbH im Main-Kinzig-Kreis



Wir sind Ihr Partner in allen Fragen rund um den
Wirtschafts- und Unternehmensstandort
Main-Kinzig-Kreis

Unser Leistungsangebot

- Vermarktung kommunaler Gewerbeflächen
- Informationen für Existenzgründungen
- Fördermittelberatung
- Behördenlotse
- Interessenausgleich – Vermittlung – Mediation – Integration
- Informationsveranstaltungen – Workshops
- Weiterbildungskonzeptionen
- Förderung und Vermarktung des Messe- und Märkte-Zentrum Main-Kinzig-Kreis

Sprechen Sie uns an:

Wirtschaftsförderung und Tourismus GmbH
im Main-Kinzig-Kreis
Barbarossastraße 28, 63571 Gelnhausen

Telefon: (0 60 51) 48 07 11, Telefax: (0 60 51) 48 07 10

www.wfmkk.de, E-Mail: wifoe@wfmkk.de

Bei uns ist es schön!

Touristik-Service

Spessart – Kinzigtal – Vogelsberg

der Wirtschaftsförderung und Tourismus GmbH



... hier atmen Sie auf!



Unser Service für die Gäste der Region

- Prospekte und Informationen über die Ferien- und Freizeitregion
- Unterkunftsverzeichnisse
- Buchungen von Unterkünften in Hotels und Pensionen
- Veranstaltungskalender
- Pauschalangebote
- Reitstationenkarte

Sie erreichen uns unter der kostenlosen Service-Hotline

08 00 – SPESSART bzw. 08 00 – 77 37 72 78

www.spessart-tourismus.de, E-Mail: tourismus@wfmkk.de

Impressum „Pulsschlag“ - Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.

Redaktion: Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Elke Pfeifer-Heiden, Erhard Möller, Dr. Martin Wald, Klaus Weigelt.

Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Gelnhausen (Waldemar Gärtner), Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 10, Fax (0 60 51) 87-26 17.

Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.

„Pulsschlag“ erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

**KREISKRANKENHAUS
BAD SODEN-SALMÜNSTER**
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

**KREISKRANKENHAUS
GELNHAUSEN**
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

**KREISKRANKENHAUS
SCHLÜCHTERN**
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern